

Wenn Krieg geführte wurde und man sich seines Lebens nicht mehr sicher sein konnte, versuchten die Menschen ihr Hab und Gut zu schützen. Die wertvollsten Dinge wurden vergraben und erst wieder gehoben, wenn die Gefahr gebannt war. Manche Besitzer wurden getötet und so liegen ihre Schätze noch heute vergessen in der Erde.

Ein alter Knecht wusste, dass sein verstorbener Herr auf der Bezegg ein kleines Vermögen vergraben hatte. Er erzählte gerne von einem Schatz, vertraute sein Wissen zu Lebzeiten aber keiner Menschenseele an. Als auch gestorben war, nahm er sein Geheimnis mit in sein Grab. Zur Strafe musste er jede Nacht den Schatz hüten, bis es jemandem gelang, das Gold zu bergen. Pünktlich um Mitternacht konnte man sein Licht im Wald erkennen. Sein schreckliches Klagen war bis nach Andelsbuch zu hören.

Eines Nachts machten sich zwei mutige Burschen auf den Schatz zu suchen. Man erzählte sich, dass eine Schatzsuche leise und im Verborgenen erfolgen müsse. Niemand solle sie sehen, keiner solle sie hören. So machten sie sich bei Dunkelheit auf den Weg, ohne nur ein Wort zu sprechen. Um Mitternacht flackerte wie gewohnt ein Lichtlein auf. Die Burschen begaben sich zu der Stelle, an der sie es gesehen hatten, und begannen zu graben. Schon nach kurzer Zeit stießen sie auf einen Kessel, der bis zum Rand mit Gold gefüllt war. Als sie diesen anhaben hatten, konnte sich einer der beiden nicht mehr halten. Hoherfreut rief er: „Endlich haben wir ihn!“ Im selben Augenblicklich verschwand Kessel samt seinem wertvollen Inhalt. Der junge Mann hielt nur noch den Ring des Kessels in der Hand.

Dieser wurde als Erinnerung an diese Geschichte an der Andelsbacher Kirchentür festgemacht. Heute ist er im Besitz des Vorarlberg Museums in Bregenz.

Erzählt von Anna Maurer
nach: Bernhard Lins - Vorarlberger Sagen (S. 37)